

Ständige Sammlung:

August Macke und die Rheinischen Expressionisten; Joseph Beuys – Multiples; Deutsche Kunst seit 1945; Internationale Künstlervideos

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11–18 Uhr, Mittwoch 11–21 Uhr. Montags geschlossen.

Eintritt: Erwachsene 7 Euro, ermäßigt 3,50 Euro; Gruppen ab 10 Personen 5,60 Euro, ermäßigt 2,80 Euro; Familienkarte 14 Euro; Kinder bis 12 Jahre, Schulklassen und Mitglieder des Museumvereins frei; Jahreskarte 40 Euro, ermäßigt 20 Euro.

Verkehrsverbindungen: U-Bahn-Linien 16, 63, 66; Bus-Linien 610, 630; Haltestelle Heussallee/ Museumsmeile

Änderungen im Programm vorbehalten

Coverabbildung: Erwin Wurm, *Ohne Titel*, 2008, © Städtische Galerie im Lenbachhaus München – Dauerleihgabe KiCo Stiftung

15.6.–1.10.2017

Gerhard Richter

Frühe Gemälde

Ein Spiel mit der Scheinhafteigkeit von Kunst

Die Debatten des 20. Jahrhunderts beherrschte, hinter sich lässt. Weder kultivieren seine Bilder – im Sinne der Moderne – ein selbstgenügsames Spiel von Farben und Formen noch stiften sie ein ungebrochenes Bild der Wirklichkeit. So befragt der Malerskeptiker Richter die Abbildlichkeit selbst dann, wenn die Realität und



Gerhard Richter, *Vorhang IV*, 1965; Kunstmuseum Bonn, erworben 1971 © der Künstler

Gerhard Richter ist ein Künstler, dessen Werk die Trennung von abstrakter und gegenständlicher Malerei, die

ihre Fakten Thema seiner Gemälde sind. Im Besonderen gilt das für seine Tür-, Vorhang- und Fensterbilder der 1960er-Jahre, die im Zentrum der Ausstellung stehen. Sie zitieren zwar den Offenbarungsgestus einer gegenständlichen Kunst, die vorgibt, uns die Wirklichkeit zu zeigen, zugleich verweigern sie aber den Zugriff auf diese Realität, weil dem Bildraum fast jede illusionistische Tiefe fehlt. Beispielhaft hierfür sind die Vorhangbilder, die sich einer Inszenierung der Gegenstandswelt ostentativ entziehen: Der Vorhang ist gefallen.

Wer darin eine bilderstürmerische Haltung sieht, liegt nicht völlig falsch. Malerei ist für Richter eine Gestaltung von Oberflächen, ein Spiel mit der Scheinhafteigkeit von Kunst, die die Realität, die „hinter“ dem Bild liegt, allenfalls erahnen lässt. Speziell die Tür-, Vorhang- und Fensterbilder seines Frühwerks führen dies vor Augen. In ihnen entwickelt Richter sein Bildkonzept, das bis heute gültig ist und nicht zuletzt die große Werkphase seiner Raketbilder begründet.

Die Ausstellung, die zum 85. Geburtstag des Künstlers stattfindet, versammelt in einem engen Motivspektrum gut 20 Schlüsselwerke.

Eröffnung: 14.6.2017, 20 Uhr

21.9.2017–7.1.2018

Georg Herold

Georg Herold, 1977 bis 1983 Schüler Sigmar Polkes, stellte Anfang der 1980er-Jahre zusammen mit Martin Kippenberger, Werner Büttner und Albert Oehlen radikal und sarkastisch Kunst und Kunstbetrieb in Frage und entwickelte in diesen Jahren ein Werk, das wie eine Dada-inspirierte Enzyklopädie des Provisorischen anmutet. Im bewusst beiläufigen Charakter der Arbeiten, die neben Malerei, Skulptur, Installation und

Humorvolle Enzyklopädie des Provisorischen

Objekten auch Texte und Videos umfassen, spiegelt sich dabei eine künstlerische Grundüberzeugung, die eine genau kalkulierte Unfertigkeit als Strategie gegen den Mythos der Perfektion und des Meisterwerks



Georg Herold, *Mandelbrot – Fragen Sie mal meine Mutter!*, 1993; Courtesy: Georg Herold, Köln Foto: Uwe H. Seyl, Stuttgart © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

stellt. Seine Werke aus Materialien und Gegenständen des alltäglichen Gebrauchs setzen sich kritisch und ironisch mit kunsthistorischen, gesellschaftlichen, politischen wie auch mit religiös-ideologischen Denkgewohnheiten auseinander und versetzen den Betrachter in eine immer wieder überraschende Konfrontation mit seinen eigenen Kunsterwartungen.

Der 1947 in Jena geborene Künstler gehört seit den 1980er-Jahren zu den prägenden Künstlerfiguren innerhalb der internationalen Gegenwartskunst und ist in nahezu allen richtungsweisenden Gruppenausstellungen der letzten Jahrzehnte, u.a. der documenta IX oder den Skulptur Projekten Münster 1997, vertreten gewesen.

Sieben Jahre nach der großen Ausstellung *Der Westen leuchtet*, die das Kunstmuseum Bonn der Kunstlandschaft Nordrhein-Westfalens gewidmet hatte und an der u.a. Georg Herold beteiligt war, zeigen wir nun, knapp eine Dekade nach Herolds letzter größerer Einzelausstellung im Rheinland, eine monografische Präsentation, welche die zentralen Aspekte des Werks beleuchtet und zugleich die vitale, humorvolle Frische seines Œuvres beweist.

Eröffnung: 20.9.2017, 20 Uhr

26.10.2017–28.1.2018

Nadia Kaabi-Linke

Nadia Kaabi-Linke, 1978 in Tunis geboren, wuchs in Tunis, Kiew und Dubai auf, studierte unter anderem in Paris und lebt seit zehn Jahren in Berlin. Die in ihrer Biografie angelegte Perspektive der Weltbürgerin prägt ihr Denken und Schaffen. Einen wichtigen Ausgangspunkt für die Entwicklung ihrer hochkomplexen Kunstwerke quer durch alle Medien bilden Städte und ihre Geschichte ebenso wie die konkreten Auswirkungen politisch-geographischer Gegebenheiten auf Menschen. Am liebsten reagiert Kaabi-Linke auf gefundene (wahre) Geschichten sowie auf gesellschaftliche und historische Konstellationen in ihrer Umgebung. Dabei zeichnet ihre Arbeiten die rare Verbindung strenger Konzeptualität mit sinnlicher Erfahrbarkeit aus. Für ihre Ausstellung im Kunstmuseum ist eine eigens für Bonn entwickelte Arbeit geplant.

Eröffnung: 25.10.2017, 20 Uhr



Nadia Kaabi-Linke, *Smooth Criminal*, 2012; Courtesy Vehbi Koç Foundation Collection, Istanbul

9.11.2017–28.1.2018

Von der Liebe in den Dingen

Die Sammlung von Wilfried und Gisela Fitting



Max Ernst, *Von der Liebe in den Dingen*, 1914; © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Als Wilfried Fitting dem Kunstmuseum Bonn 2009 das Aquarell „Von der Liebe in den Dingen“ von Max Ernst schenkte, war dies ein deutliches Zeichen seiner langen Verbundenheit mit dem Kunstmuseum Bonn. Die von ihm und seiner Frau Gisela seit den 1960er-Jahren zusammengetragene Kunstsammlung zeichnet sich durch eindrucksvolle Werkgruppen unter anderem von Max Ernst, Hans Arp, Georges Braque, Pablo Picasso und Eduardo Chillida aus. Es ist eine Sammlung der leisen Töne, des oft intimen Formats, die aber klar die jeweilige Bedeutung der Künstler für das Profil des 20. Jahrhunderts darstellt.

Mit dem Tod Fittings 2012 ist die Sammlung in die Prof. Dr. med. Wilfried und Gisela Fitting Stiftung eingegangen, die dem Kunstmuseum Bonn sämtliche Werke langfristig zur Verfügung stellt. Die Ausstellung präsentiert nun erstmals mit einer Auswahl aus den mehr als 220 Werken Höhepunkte der Sammlung Fitting, die zukünftig die Bestände des Kunstmuseum Bonn hervorragend vertiefen und erweitern wird.

Eröffnung: 8.11.2017, 20 Uhr



23.11.2017–14.1.2018

AUSGEZEICHNET #2 Stipendiaten der Stiftung Kunstfonds

Dass Deutschland ein hoch begehrter Produktionsstandort für Kunst ist, kommt nicht von ungefähr. Wohl nirgendwo sonst auf der Welt existiert ein so dichtes Netz von Fördermaßnahmen für junge Künstlerinnen und Künstler wie hierzulande. Einer der wichtigsten Akteure in diesem Kontext ist ganz ohne Frage die in Bonn beheimatete Stiftung Kunstfonds, die jährlich Stipendien in Höhe eines mittleren sechsstelligen Betrags vergibt. Diese außergewöhnliche Förderleistung dokumentiert sich nun im Rahmen einer auf fünf Jahre angelegten Ausstellungsreihe, in deren Rahmen Stipendiaten der Stiftung Kunstfonds für eine Zeit von sechs Wochen einen Ausstellungsraum in der Sammlung des Hauses bespielen. Den Auftakt gestaltete 2016 das Künstlerduo Matthias Wermke und Mischa Leinkauf, die eine eindrucksvolle Diainstallation zeigten. Wer 2017 folgen wird, entscheidet sich erst Ende des Jahres – man darf gespannt sein!

Eröffnung: 22.11.2017, 20 Uhr



Stipendiaten der Stiftung Kunstfonds im Kunstmuseum Bonn

← Isa Genzken, *Ohne Titel*, 2005; Städtische Galerie im Lenbachhaus München - Dauerleihgabe Sammlung KiCo © die Künstlerin





bis 22.1.2017

## Bonner Kunstpreis 2015

Anna Lea Hucht

Anna Lea Huchts Zeichnungen und Aquarelle entfalten eine Welt des Skurrilen und des Märchenhaften. Vertraut ist dabei das Setting, die Anlage der Räume, die meist von oben wiedergegeben werden. Irgend ein Zauber liegt auf diesen Wunderkammern, so dass man eine Seelenverwandtschaft der Künstlerin mit den Meistern des Surrealismus und des magischen Realismus vermuten könnte. Doch fehlt dieser Traditionslinie zumeist jene Beimischung von Humor, die bei Hucht anzutreffen ist.

Greifbar wird sie in einer Gruppe afrikanischer Kunst-Figuren, die als ethnologische Zitate nun ein westliches Wohnzimmer bevölkern. Halb Mensch halb Maskenwesen inszenieren sie in ihrem Umfeld einen ‚clash of cultures‘, der bei Hucht eine absolute Selbstverständlichkeit gewinnt.

Ab dem Jahr 2007 gestaltet sie erste Plastiken, die im Ergebnis wie Verdichtungen des Formenrepertoires ihrer Bilderwelt erscheinen.



Anna Lea Hucht, *Ohne Titel (vase 10)*, 2013; © Anna Lea Hucht, Foto: Jens Ziehe

bis 29.1.2017

## UNHEIMLICH

Innenräume von Edvard Munch bis Max Beckmann

Der Umschlag vom Vertrauten des eigenen Heims ins Unheimliche ist eine Erfahrung, für die Künstler wie Munch, Spilliaert oder Beckmann seit Ende des 19. Jahrhunderts vielfältige und eindrückliche Bilder gefunden haben.



Edvard Munch, *Mord*, 1906; Munch Museum, Oslo, Foto: © Munch Museum

Diese Bilder sind Teil einer Geschichte des Interieurs, in der an die Stelle einer häuslich zufriedenen Welt des täglichen Lebens zunehmend Räume des Ungeborgenen und der Angst treten. Die Ausstellung führt 25 Künstler und mehr als 100 hochkarätige Gemälde, Zeichnungen und Drucke internationaler Museen und Sammlungen zusammen. Sie folgt der Kunst von den Nabis zum Symbolismus, Expressionismus und zur Neuen Sachlichkeit.

Gefördert durch die Hans Fries-Stiftung, das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, den Landschaftsverband Rheinland und Jürgen Hall.

17.2.–2.4.2017

## VIDEONALE.16

Festival für Video und zeitbasierte Kunstformen

In der Ausstellung zur 16. Ausgabe der Videonale präsentiert das Festival über 40 Videowerke internationaler Künstler und Künstlerinnen, die von einer internationalen Jury im Rahmen des weltweit ausgeschriebenen Wettbewerbes ausgewählt wurden.

Das für die VIDEONALE.16 gewählte Thema PERFORM! greift zentrale formale und inhaltliche Ansätze der Videokunstproduktion auf. So knüpft das Thema an die Anfänge von Video als dokumentarischer Begleiter und technisches Gegenüber von künstlerischen Performances an. Zugleich führt es ins Heute, wo der Betrachter selbst immer öfter zum Performer sowohl im Kontext künstlerischer Arbeiten als auch in seinem lebensweltlichen Umfeld wird.

### Das Leben als Dauerperformance

Durch unsere ständige Interaktion mit digitalen Endgeräten, in denen wir unsere Spuren hinterlassen, der steten Aufforderung zur Selbstpräsentation des Individuums im Netz und zur Selbstoptimierung als wirtschaftliches Subjekt, wird unser Leben – bewusst oder unbewusst – zur Dauerperformance. Unsere Bewegungen werden zu Choreographien im öffentlichen Raum, die wir nur noch bedingt selbst gestalten können.



Ausstellungsansicht; Foto: David Ertl, Köln

Mit PERFORM! fragt die Videonale somit nach der Bedeutung des Performens im Sinne einer sozialen, ökonomischen, kulturellen oder auch künstlerischen Aktion in einer global funktionierenden Welt und Leistungsgesellschaft.

Die Ausstellung wird begleitet durch ein abwechslungsreiches Festivalprogramm mit Künstlergesprächen, Performances, Diskussionsrunden, Führungen, Workshops und Vermittlungsprogrammen. Teil des Programms ist auch der VIDEONALE.Parcours (18.2.-12.3.2017). Hier präsentiert die Videonale den künstlerischen Nachwuchs an verschiedenen Orten in der Bonner Nordstadt – in diesem Jahr mit Werken von Studenten der Akademie der Bildenden Künste Hamburg, der Hochschule für Gestaltung Offenbach und der Kunsthochschule für Medien Köln.

Eröffnung: 16.2.2017, 20 Uhr



Mehr Informationen zu Ausstellung und Programm unter: [v16.videonale.org](http://v16.videonale.org)

9.3.–28.5.2017

## Lundahl & Seidl

New Originals

Das schwedische Künstlerduo Lundahl & Seidl, bestehend aus Christer Lundahl (1978) und Martina Seidl (1979), sind seit 2003 bekannt für ihre performativen Audiowerke und situationsspezifischen Kunstwerke, die den Fokus auf die Wahrnehmung des individuellen Besuchers legen.

In der Ausstellung New Originals laden sie den Besucher ein, sich Gedanken über die Herkunft von Bildern und die Entwicklung von Erinnerungen zu machen. Wie entstehen Bilder und wie erinnern wir uns an sie? Welche Rolle spielen Original und Kopie dabei?

Zentrum der neuen Arbeit ist ein eigens für das Kunstmuseum Bonn konzipierter Audiowalk, der sich über drei Ausstellungsräume und weitere Sammlungsräume erstreckt. Die Produktion stellt das Werk der beiden schwedischen Künstler erstmals in Form einer Ausstellung in Deutschland vor.

Mit diesem performativen Ausstellungsprojekt beschreitet das Kunstmuseum Bonn auch neue Wege innerhalb seiner bisherigen Ausstellungspraxis. Die Präsentation hinterfragt nicht nur den Begriff des Originals, in dem es ausgewählte Werke der Sammlung mit ihren weiterentwickelten Kopien in einen



Eröffnung: 8.3.2017, 20 Uhr

Lundahl & Seidl, *Symphony of a Missing Room – Tunnel Vision*, 2015; 8th Momentum Nordic Biennial of Contemporary Art in Momentum Kunsthall und Galleri F15; Courtesy: Lundahl & Seidl; Foto: Ingeborg Øyen Thorsland

### Originale und Kopien in performativem Ausstellungsprojekt

Betrachter wird auf eine Reise geschickt, bei der er alle seine Sinne einsetzen muss und vor allem lernt, nicht nur seinen Augen zu vertrauen. Als interagierender Bestandteil des Ausstellungsprojektes wird der Betrachter teilweise zum Neuschöpfer der vorgestellten Werke und reflektiert dabei gleichzeitig grundsätzliche Bedingungen der Entstehung und Wirkung von Kunst.

Zur Ausstellung erscheint der erste retrospektiv angelegte, reich illustrierte Katalog zu Lundahl & Seidls Arbeiten mit Textbeiträgen von Ronald Jones, Sally Müller und Johan Pousette.

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Kunst der Sparkasse in Bonn. In Kooperation mit The Swedish Arts Grants Committee.

30.4.–3.9.2017

## Karin Kneffel Bild im Bild

Ausstellung für Kinder und Jugendliche

Ein Raum voller Räume. Bilder von Bildern. Ein Wohnzimmer oder ein Ausstellungsraum? Diese Ausstellung birgt viele Geheimnisse.

Karin Kneffels (geb. 1957) Gemälde zeigen eine Welt zwischen Erinnerung, Traum und Realität. Lichtreflexe, Spiegelungen und beschlagene Fensterscheiben lenken unseren Blick auf Häuserfassaden und in Innenräume. Mit naturalistischer Genauigkeit schafft

### Eine Welt zwischen Erinnerung, Traum und Realität

diese Malerei eine Wirklichkeit voller Details und Anspielungen. Nichts ist so wie es zunächst scheint. Also folgen wir den Fährten in Karin Kneffels Bildern und



Karin Kneffel, *Ohne Titel*, 2011; Privatsammlung

werden zu Bilder-Detektiven. Wie hat sie diese zum Teil sehr großformatigen Leinwände bemalt? Welche Vorlagen und historischen Zeugnisse hat sie benutzt? Der bildgewaltige Ausstellungsraum ist vor allem ein Raum voller Fragen, Fantasien und Geschichten.

Begleitend zur Ausstellung gibt es ein umfangreiches Workshop-Programm. Für Einzelbesucher bietet die Ausstellung Bild- und Text-Materialien für eigene Entdeckungen.

In Kooperation mit der Kinder-Akademie Fulda gGmbH und mit freundlicher Unterstützung durch den Verein der Freunde des Kunstmuseum Bonn e.V.

Eröffnung: 30.4.2017, 12 Uhr

4.5.–20.8.2017

## Mentales Gelb. Sonnenhöchststand

Die Sammlung KiCo im Kunstmuseum Bonn und im Lenbachhaus München

Die KiCo Stiftung wurde im Dezember 2009 von einem Bonner Sammlerehepaar ins Leben gerufen, die vor 20 Jahren begonnen hatten, junge zeitgenössische Kunst zu sammeln und dabei von Anfang an die kontinuierliche Zusammenarbeit mit öffentlichen Museen gesucht hat. Bereits seit Mitte der 1990er Jahre besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Bonn, seit Ende der 1990er Jahre auch mit der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München. Die Auswahl und Entscheidungen für den Ankauf von Kunstwerken werden im direkten Dialog mit den Direktoren und Kuratoren des Bonner Kunstmuseums und des Lenbachhauses getroffen, wobei immer auch auf eine sinnvolle und denkbare Erweiterung der jeweiligen Kunstsammlungen beider Institutionen Rücksicht genommen wird.

Mit der Entscheidung, nicht nur einzelne Arbeiten auszuwählen, sondern vollständige Werkgruppen oder ganze Raumkonzepte, die einen breiteren Einblick in das Werk der jeweiligen Künstler geben, stehen die Intentionen des Sammlerehepaares dem Sammlungskonzept der beiden Museen sehr nahe.

Entstanden ist so über die letzten zwei Jahrzehnte eine hochkarätige Sammlung, die ihre Ursprünge in der Farbmalerie hat, inzwischen aber souverän das gesamte Spektrum bildbezogener Gegenwartskunst bis hin zu raumgreifenden Installationen umfasst.



Maria Lassnig, *Ehepaar*, 2001; © Maria Lassnig Stiftung; Städtische Galerie im Lenbachhaus München - Dauerleihgabe Sammlung KiCo

### International bedeutende Sammlung der Gegenwartskunst

Erstmals bieten das Kunstmuseum Bonn und die Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, die Gelegenheit, in einer zeitgleichen Ausstellung diese international bedeutende Sammlung in ihren zentralen Werkblöcken u.a. von Marcia Haffig und Günther Umberg über Thomas Scheibitz, Maria Lassnig, Katharina Grosse und Wolfgang Tillmans bis hin zu Marcel Odenbach, Isa Genzken, Ceal Floyer und Erwin Wurm kennenzulernen.

Eröffnung: 3.5.2017, 20 Uhr

Städtische Galerie im Lenbachhaus, München: 6.5.–8.10.2017